



Lukas der Lokomotivführer baut seine «Emma» zum Segelschiff um. So kann er mit Jim Knopf nach China reisen und die Tochter des Kaisers retten. Bild: Heinz Diener

Villa Büel wird zum Lummerland

Der Park hinter der Villa Büel wird heute zur Bühne: Die Schüler und Schülerinnen der privaten Primarschule führen am diesjährigen Sommerfest das bekannte Theaterstück «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer» auf.

«Wir haben eine wichtige Angelegenheit zu besprechen. Eine Regierungsangelegenheit», spricht König Alfons der Viertel-vor-Zwölftze zu Lukas und macht dabei ein ernstes Gesicht. Entweder müsse die Lokomotive Emma abgeschafft werden oder jemand werde auswandern müssen, sobald Jim Knopf gross sei. «Die Majestät» klopf dem Lokführer kameradschaftlich auf die Schulter und bedauert: «Lummerland ist zu klein für alle.» Lukas beschliesst, die Insel zu verlassen, denn sich von seiner Emma trennen ist für

ihn undenkbar. Als Jim Knopf dies erfährt, beschliesst er kurzerhand mitzufahren. «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer» von Michael Ende ist nun schon das siebte Theaterstück, das Schulleiter René Egli mit Schülern und Schülerinnen der Villa Büel aufführt. Gestern war die Generalprobe. Robin Vargas, der den König Alfons spielt, war gestern noch nicht nervös: «Das kommt dann erst morgen», vermutete er.

Während drei Projektwochen wurden die Lieder geübt, Texte auswen-

dig gelernt und Kostüme geschneidert. Das Bühnenbild besteht aus einem riesigen Bilderbuch, dessen Seiten gewendet werden können. «Ich bin sehr zufrieden. Es ist unglaublich, was in so kurzer Zeit zustande kommen kann», sagt Egli. Der zehnjährige Florian Dübi spielt nun schon das vierte Mal mit: «Es war manchmal streng, aber die Proben waren sehr lustig.»

Unsere Lokomotive Emma

Bevor Lukas der Lokomotivführer und Jim Knopf Lummerland verlassen, wird das Lied von zwei Freunden, die zusammen «ins Abenteuer ziehen», gesungen. Die 6- bis 14-Jährigen werden von einer kleinen Band begleitet. Der Schaffhauser Paul K. Haug sitzt am Klavier und zwei der Schüler

unterstützen ihn am Schlagzeug und mit Perkussionsinstrumenten. Auf der Reise hilft Lukas unter anderem dem verzweifelten Halbdrachen Nepomuk, den erloschenen Vulkan wieder «zu entfachen», als Lokomotivführer habe er Erfahrung in Sache Feuer. Und tatsächlich steigt plötzlich Rauch aus dem «Vulkan». Die Lokomotive Emma spielt immer wieder eine zentrale Rolle, so auch bei der Rettung einer Prinzessin. Deshalb singen die Kinder zum Schluss wieder das bekannte Lied: «Oisi Loki heisst Emma» und winken dabei den Zuschauern zu.

Das Spektakel findet im Park der Villa Büel statt. Es wird heute im Rahmen des diesjährigen Sommerfestes den Familien und Freunden der Privatschule vorgeführt. ESTHER FRIEDLI

ANGERICHTET

VON DAVID HERTER



Essen in der Industriekapelle

Der Tag ist ideal, den Sommer zu geniessen – im Schatten. Der Weg zur Fabrikkirche ist vom Stadtzentrum zwar etwas weit, lohnt sich aber doppelt: Das SLM-Areal ist gleichzeitig Zeuge der Vergangenheit und Werkstatt der Zukunft. Wurden hier früher komplette Dampflokomotiven hergestellt, sind es heute Drehgestelle für Thurgauer Exportschlager. Im Technopark entwickeln derweil Informatiker, Elektroniker und Mechatroniker die Produkte von morgen.

Mitten drin liegt das Labor der reformierten Kirche. Hier werden unkonventionelle Verbindungen zwischen Religion und Realität gesucht und gelebt. Wo am Sonntag die Jugend betet, wird werktags gegessen. Von ringsherum strömen die Hungerigen zur Industriekapelle. Heute sitzt es sich draussen besser, unter Sonnenschirmen auf Festbänken. Vorsicht beim Aufstehen: Am anderen Ende geht es schnell bergab.

Es gibt Schweins- und Bratwürste. In Hälften und zu Dritteln geschnitten bedient man sich davon nach Bedarf. Das Salatbuffet ist reichhaltig: Randen, Gurken, Peperoni und grüne Blätter. Alles bestens, bis auf den zähen Fenchel. Die Kartoffelküchlein schmecken gut, haben beim Warmhalten aber Wasser gesogen und sind pampig. Das Gratin aus derselben Knolle für die Vegetarier hingegen ist in Konsistenz und Geschmack wie aus dem Lehrbuch. Unschlagbar ist der Vergleich von Leistung und Preis. Essen und unbeschränkt «Aqui Silber» kosten 14 Franken. Kein Wunder essen hier über Mittag bis zu hundert Mechanikerinnen, Bürolisten, Mütter, Väter und Kinder.

Fabrikbistro
Halle 1019, Zürcherstrasse 41,
Telefon 052 203 12 36

ANZEIGE

Entsorgung Winterthur informiert:

Kartonsammlung neu ab Juli 2009

Der städtische Sammeldienst holt den Karton der privaten Haushaltungen ab – jeweils am gleichen Tag wie das Altpapier.

Gesammelt wird nur sauberer, flach gedrückter Karton ohne Plastik, Styropor oder andere Abfälle. Die Touren beginnen um 6.45 Uhr (in der Altstadt um 9.00 Uhr).

Die samstäglichen Kartonabgaben in den Quartieren entfallen.



Für Fragen und Informationen:

Abfall-Telefon
052 267 68 68
www.abfall.winterthur.ch

Stadt Winterthur



Prüfung bestanden

In 124 Gemeinden des Kantons Zürich prüfen die acht Lebensmittelkontrolleure der Stadt Winterthur Restaurants, Bäckereien, Metzgereien und ähnliche Betriebe darauf, dass die Vorschriften des Lebensmittelgesetzes eingehalten werden. Und das machen sie sehr gründlich: Von der Schweizerischen Akkreditierungsstelle (SAS), dem Überwachungsorgan des Bundes, haben sie jedenfalls gute Noten erhalten und den sogenannten «Überwachungsaudit» locker bestanden. (mf)

Frau bittet um hohe Strafe

Eine gehbehinderte Frau ist mit ihrem schweren Motorrad gerast und angetrunken herumgefahren. Nun geht sie freiwillig ins Gefängnis.

Das gibt es vor einem Strafgericht nur selten. So bat die heute 45-jährige Frau das Gericht, sie für möglichst lange Zeit ins Gefängnis zu stecken. Der zuständige Einzelrichter tat ihr den Gefallen und setzte eine unbedingte Freiheitsstrafe von sechs Monaten sowie fünf Tagen fest. Höher wollte das Gericht nicht gehen. Ansonsten hätte es den Antrag des Staatsanwaltes überschritten. Die Angeklagte zeigte sich mit der Strafe zufrieden. So könne sie sich in Hindelbank in aller Ruhe auf ihr neues Leben nach dem Gefängnis vorbereiten, erklärte sie.

Die Vorwürfe der Anklageschrift hatte die ehemalige Drogenabhängige umfassend zugegeben. So war sie im Sommer vor einem Jahr immer wieder mit ihrem schweren Motorrad der Marke Yamaha herumgefahren. Obwohl ihr der Führerausweis für unbestimmte Zeit entzogen worden war.

Wer davon ausgeht, dass sich die Frau wegen des fehlenden Billets un-auffällig durch den Strassenverkehr

schlängelte, täuscht sich. Schon am 7. August war sie in Zürich mit 9 km/h zu schnell unterwegs. Keine zwei Tage später raste sie mit 94 km/h statt 60 km/h über die Salomon-Hirzel-Strasse. 24 Stunden später folgte die nächste Tempoüberschreitung. Diesmal war sie um 7 km/h zu schnell.

In der Nacht auf den 31. August trank sich die Angeklagte einen Rausch an und setzte sich danach mit rund 1,25 Promille Alkohol im Blut auf ihr Motorrad. Worauf sie bei der Stadthausstrasse prompt ein Fahrverbot missachtete und in eine Polizeikontrolle geriet. Zwei Wochen später riss die Deliktserie ab, weil die Täterin das Motorrad verkaufte.

Vor Gericht erläuterte die Einzelgängerin ihr seltenes Tatmotiv: Es handelte sich um ihre chronische Gehbehinderung, die sie sich durch eine Thrombose zugezogen hatte. Wenn sie jeweils völlig bewegungsunfähig gewesen und ihr die Decke auf den Kopf gefallen sei, habe sie verzweifelt zum Zündschlüssel gegriffen. Wegen der zahlreichen Vorstrafen opponierte der Verteidiger nicht gegen den unbedingten Strafantrag der Staatsanwaltschaft. Die Frau hat ihre Strafe bereits im letzten Frühling vorzeitig angetreten. ATTILA SZENOGRADY